

**Juchler, Ingo: 1918/1919 in Berlin. Schauplätze der Revolution**, Berlin: be.bra 2018, 128 Seiten, 50 Abbildungen, 16 €.

Der Satz des Sozialdemokraten Philipp Scheidemann „Es lebe das Neue! Es lebe die Deutsche Republik!“, ausgerufen am 9. November 1918, zeugt von der unaufhaltsamen Dynamik jener Zeit: Der Erste Weltkrieg ist implodiert, der „olle Kaiser Wilhelm Zwo“ hat abgedankt und ist nächstens ins niederländische Asyl abgedampft. Zu Hause in Berlin hocken die Kriegsheimkehrer auf dem Asphalt – desillusioniert, unterernährt, arbeitslos. Die enormen Menschenserpentinen vor den Suppenküchen beherrschen das Straßenbild. Schon der Historiker Leopold von Ranke mahnte: „Den Charakter eines Volkes erkennt man daran, wie es seine Soldaten nach einem verlorenen Krieg behandelt.“ Wie so oft in der Geschichte wurden die Soldaten schlecht behandelt, und deshalb setzen sie sich organisiert zur Wehr. Die Novemberrevolution beginnt durch an der Ostsee stationierte Marinesoldaten und schwappt blitzschnell auf ganz Deutschland über. Zentrum der Aufstände ist die Reichsmetropole an Spree und Havel. Hier, im zwischenzeitlich zerstörten Rundbau des Zirkus Busch, wählt die Vollversammlung der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte die provisorische Revolutionsregierung. Ihr Titel: „Rat der Volksbeauftragten“. Und der unterstützt u.a. den Aufbau der Freikorps „zur Bekämpfung militanter linksradikaler Umsturzversuche“. Die Schlagzeilen der Tageszeitungen bezeugen Dramatisches: Generalstreiks, gewaltsame Besetzung von Schloss, Marstall, Polizeipräsidium, Zeitungsviertel und Bahnhöfen, willkürliche Massaker und Hinrichtungen durch Freikorpsseinheiten. Die bewaffneten Auseinandersetzungen, darunter die Niederschlagung der Märzkämpfe 1919, fordern eine Vielzahl von Toten. Unter ihnen auch etliche Zivilisten. Am 6. Februar 1919 konstituiert sich die Deutsche Nationalversammlung im Ausweichquartier in Weimar. Im Juni wird der Friedensvertrag im Versailler Schloss unterzeichnet. Die noch junge Demokratie bekommt damit eine schwere Last aufgebürdet.

Das hochexplosive, bürgerkriegsähnliche Geschehen im Nachkriegsdeutschland vor einhundert Jahren erzählt Ingo Juchler in der Einführung zu seinem Buch sehr eindrücklich. Anhand von über 40 historischen ‚Schauplätzen der Revolution‘ gelingt ihm ein durchweg anschauliches Porträt jener stürmischen Zeit im Kontext mit den damals führenden Politikern, Friedrich Ebert, Philipp Scheidemann, Otto Wels, Gustav Noske, Hugo Haase und den revolutionären Gegenspielern Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht (beide ermordet am 15. Januar 1919), Georg Ledebour und Karl Radek. Der Autor bietet dazu präzise recherchierte Hintergrundtexte (Lesenswert!) und eine Fülle von teilweise unveröffentlichten Abbildungen (Sehenswert!). Juchlers profundes Buch eignet sich hervorragend für historisch motivierte Spaziergänge. „Lebendiger ist Geschichte kaum vermittelbar“, schreibt der Verlag. Recht hat er!

*Mathias C. Tank*

In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, 114|4, S. 362, erschienen im Oktober 2018.